

Die Großpilzflora des Nationalparks Harz

Kommentierte Artenliste der
Ascomyceten und Basidiomyceten

Thomas Schultz

Herausgegeben von der
Nationalparkverwaltung Harz

Schriftenreihe aus dem Nationalpark Harz

Band 5

Zitiervorschlag:

SCHULTZ, T. (2010): Die Großpilzflora des Nationalparks Harz. Schriftenreihe aus dem Nationalpark Harz, Band 5. 216 Seiten

Impressum

Nationalparkverwaltung Harz
Lindenallee 35
D-38855 Wernigerode
www.nationalpark-harz.de

Verfasser

Thomas Schultz
Walther-Grosse-Ring 9
38855 Wernigerode

Titelfoto: Thomas Schultz

Layout: Rainer Golitz, creaktiv GmbH

Druck: GCC Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG

1. Auflage 2010

Inhalt

	Geleitwort.....	4
1.	Vorwort	6
2.	Geschichte der mykologischen Forschung im Hochharz	7
3.	Das Untersuchungsgebiet.....	13
3.1	Lage und Landschaftsgliederung	13
3.2	Geologie und Böden.....	14
3.3	Klima.....	14
4.	Kenntnisstand.....	15
5.	Charakterisierung.....	17
6.	Definition, Lebensweise und ökologische Bedeutung der Pilze	18
7.	Pilzschutz	20
8.	Wissenschaftliche Zielstellung	21
9.	Datengrundlage, Datenumfang, Methodik, Taxonomie und Nomenklatur	22
10.	Allgemeine Hinweise zur Kommentierten Artenliste	23
11.	Kommentierte Artenliste.....	25
12.	Literatur- und Quellenverzeichnis	212
13.	Mitarbeiter und Danksagung.....	216

Geleitwort

Mit den Großpilzen wurde im Nationalpark Harz die Bearbeitung einer Organismengruppe in Angriff genommen, die bei ökologischen Untersuchungen oft vernachlässigt wird. Pilze spielen in vielen Lebensräumen der Erde als Destruenten, Symbionten oder Parasiten eine weitaus größere ökologische Rolle, als es bei flüchtiger Betrachtung den Anschein hat. Sie sind eine bedeutende Lebensgrundlage der gesamten Waldvegetation der Erde. Spezialisten unter ihnen regulieren den Bestand vieler Tier- und Pflanzenpopulationen, sorgen für das Gleichgewicht der Stoffflüsse in allen Biogeozönosen, von Feuchtbiosphären bis in die trockenen Lebensräume der Wüsten.

In den weitgehend naturnahen Bergmischwäldern, Nadelwäldern und Mooren des Nationalparks Harz ist die Artenzahl der Pilze weitaus höher als die der Farnpflanzen, Blütenpflanzen und Moose zusammen. Das wird allein schon aus der Erfassung der Großpilze deutlich.

Dem Autor der kommentierten Artenliste und der Nationalparkverwaltung gebührt Dank und Anerkennung für das neue Werk, das in vielerlei Hinsicht seine Wirkung entfalten wird.

Der Harz ist infolge seiner einzigartigen biogeografischen Stellung seit Beginn der Feldforschung in der Renaissance ein viel beachtetes Untersuchungsobjekt für Naturwissenschaftler und Naturfreunde. Durch die Nähe der Universitäten von Göttingen und Halle haben viele Wissenschaftler- und Studentengenerationen die Naturausstattung dieses Mittelgebirges für Lehre

und Forschung genutzt und zahllose Untersuchungsergebnisse seit dem 16. Jahrhundert in der wissenschaftlichen und populären Literatur niedergelegt. Im Jahr 1588 erschien mit der „Sylva Hercynia“ von Johannes Thal (1542-1583) eine erste Flora des Harzwaldes, die bereits einige Angaben zu Pilzen enthält. Im 18. Jahrhundert bereiteten so berühmte Persönlichkeiten wie Albrecht von Haller (1708-1777) oder Johann Gottlieb Gleditsch (1714-1786) den Harz und beschäftigten sich unter anderem auch mit den Pilzen dieser markanten Gebirgsregion. In der Folgezeit entstanden zahlreiche mykologische, aber auch lichenologische und vegetationskundliche Publikationen, die Angaben zu den Pilzen des Harzes enthalten.

Zusammenfassende Übersichten, wie die vorliegende kommentierte Liste der Großpilze, die mit einer intensiven Durchforschung des Gebietes durch gezielte mykologische Exkursionen und unter Einbeziehung von Spezialisten bei der Bestimmung der Pilze taxonomisch schwieriger Gruppen einhergeht, sind bedeutende Datensammlungen, die nicht nur Basis für weitere Forschungen, sondern auch Bausteine für größere, umfassende Darstellungen sind.

Für Deutschland existiert keine aktuelle geschlossene Übersicht der Pilzvorkommen. In fast allen Nachbarländern wurden in den letzten Jahrzehnten umfassende Listen des Inventars an Pilzen erarbeitet. Es ist eine vordringliche Aufgabe, eine solche Übersicht zu erarbeiten, die nicht nur das Sippen-Inventar, sondern auch Angaben zur Verbreitung und Ökologie der

erfassten Arten enthält. Seit mehreren Jahrzehnten werden in den einzelnen Bundesländern für eine Übersicht der Pilzvorkommen in Deutschland intensive Vorarbeiten geleistet. In Baden-Württemberg, Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und dem Saarland wurden bereits Arbeiten insbesondere über Großpilze publiziert, in allen übrigen Bundesländern sind derartige Übersichten geplant. Von den meisten Bundesländern existieren zudem Rote Listen der Großpilze. Wichtige Vorarbeiten aus länderübergreifenden Regionen sind auch die Atlanten der Großpilze Westdeutschlands, die Pilzflora der DDR, die Datensammlungen der „Kartierung 2000“ der Deutschen Gesellschaft für Mykologie und die Datensammlung „PilzoeK“ der Universität Regensburg sowie die Roten Listen der Großpilze Deutschlands und gesamtdeutsche Verbreitungskarten ausgewählter Arten. Eine zusammenfassende kritische Übersicht über die Pilze von Deutschland mit ökologischen und geografischen Bezügen sowie mit Angaben zur Bestandesentwicklung ist als Grundlage für zahlreiche bundesweite Erhebungen, insbesondere für den Naturschutz, für die Dokumentation der Klimaentwicklung und für praktische Belange der Land- und Forstwirtschaft von zwingender Notwendigkeit. Für die Qualität einer solchen Zusammenstellung sind detaillierte Kenntnisse aus den Regionen ausschlaggebend.

Die Übersicht der Großpilze des Nationalparks Harz ist eine fundierte Vorarbeit für solch ein Projekt aus einer biogeografisch bedeutsamen Region Deutschlands. Sie hat als eine

in sich geschlossene Präsentation nicht nur für das Untersuchungsgebiet eine regionale Bedeutung, sondern ist gleichzeitig ein bedeutender Baustein für deutschland- und europaweite Projekte.

Im Vergleich mit anderen aktuellen Listen enthält die Arbeit eine neue Qualität der Erfassung der Basisdaten, weil ein biogeografischer Naturraum Grundlage der Darstellung ist und nicht wie üblich ein politisch abgegrenztes Gebiet. Neben den systematischen Gesichtspunkten werden die ökologischen Gegebenheiten und die Belange des Naturschutzes gebührend berücksichtigt. Die vorbildliche und durchaus kritische Auswertung historischer Daten steht zudem in wohlthuendem Gegensatz zu manchen Darstellungen, in denen die Ergebnisse früherer Autoren unberücksichtigt bleiben und damit disqualifiziert werden.

Möge der Übersicht der fruchtkörperbildenden Großpilze auch eine fundierte Übersicht der ebenso bedeutenden mikroskopischen Pilze folgen! Über die ökologisch höchst bedeutenden lichenisierten Pilze (Flechten), die Phytoparasiten, die fruchtkörperlosen Bodenpilze und über die aquatischen Pilze gibt es bereits vereinzelt oder auch umfassende Informationen, die es nahelegen, auf dem begonnenen Weg weiterzuarbeiten.

Heinrich Dörfelt

Der unermesslich reichen, stets sich erneuernden Natur gegenüber wird der Mensch, soweit er auch in der wissenschaftlichen Erkenntnis fortgeschritten sein mag, immer das sich wundernde Kind bleiben und muss sich stets auf neue Überraschungen gefasst machen.

Max Planck (1858-1947), Deutscher Physiker, 1918 Nobelpreis

1. Vorwort

Nationalparke und Biosphärenreservate dienen - besonders durch die sich entwickelnden Kernzonen mit weitgehend naturnahen Biozönosen - in erster Linie dem Erhalt und der Erforschung der natürlichen oder naturnahen Lebensräume, die hier inmitten der Kulturlandschaft großflächig erhalten werden oder sich wieder herstellen sollen. Sie ermöglichen Arten-, Biotop- und Prozessschutz und sind Freilandlaboratorien der anwendungsorientierten Forschung, insbesondere in Bezug auf die ökologischen Prozesse und deren Dynamik, die sich zwischen den Lebensgemeinschaften und den abiotischen Faktoren der Ökosysteme abspielen. Auch für Erkenntnisse über die Reaktionen der Organismen auf globale Veränderungen sind die großflächigen Beobachtungsräume dieser Schutzgebiete zwingend erforderlich.

Der Nationalpark Harz verfolgt neben diesen grundlegenden Zielen des Naturschutzes auch den Aspekt, Erholungsgebiet und Bildungsstätte für die Bevölkerung zu sein. Er besitzt als Schutzgebiet vorrangig montaner und submontaner Lebensräume am Nordrand des mitteleuropäischen Hügel- und Berglandes eine einmalige Naturausstattung, die im zentralen Granitgebiet bis an eine montane Waldgrenze reicht, seit Jahrhunderten das Interesse von Naturfreunden, Dichtern und Forschern erregt und bereits in zahllosen naturwissenschaftlichen Werken ihren Niederschlag gefunden hat.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Arbeit eines Großschutzgebietes ist die Kenntnis der vorkommenden Organismen, die in den Lebensräumen in ökologischen Beziehungen zueinander stehen und die komplexen Prozesse der biotischen Systeme bedingen.

Während wir über einige Tiergruppen, Moose, Flechten und Gefäßpflanzen des Harzes bereits recht umfassende Erkenntnisse besitzen, gibt es bei anderen Organismengruppen, deren Bearbeitung und Bestimmung höhere methodische Voraussetzungen erfordern, noch beträchtliche Lücken bei der Inventarisierung des Artenbestandes. Zu diesen Gruppen gehören neben Bakterien, Protozoen, niederen Metazoen und Algen auch die Pilze. Ihre fundamentale Bedeutung als Saprobionten, Parasiten und Symbionten anderer Organismen, die oft beträchtlich unterschätzt wird, steht in keinem Verhältnis zu unserem lückenhaften Wissen über ihre lokale Mannigfaltigkeit. Wenn auch inzwischen erarbeitete Übersichten zur

Pilzverbreitung davon ausgehen, dass die Areale hier wesentlich größer sein dürften als z. B. bei den höheren Pflanzen, so ergeben dennoch Einschätzungen zur Gefährdung, dass etwa ein Drittel der in Deutschland vorkommenden Arten in irgend einer Form gefährdet ist (BENKERT et al. 1996). Die Pilze stellen einen wichtigen Teil der Biodiversität unserer Waldökosysteme dar und können mit ihrer Artengarnitur zur geografischen Charakterisierung der Lebensgemeinschaften beitragen. Dennoch bleiben Pilze in Naturschutzüberlegungen oft völlig unberücksichtigt. Auch die FFH-Richtlinie blendet diesen Bereich leider völlig aus.

Die vorliegende Arbeit beinhaltet eine Auswertung der in den letzten Jahrzehnten gesammelten Informationen über die Pilze im Gebiet des heutigen Nationalparks Harz. Sie stellt die aktuellen Erhebungen auch in Zusammenhang mit vorliegenden historischen Quellen, die bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgt werden können. Die pilzfloristischen Aktivitäten wurden seit der Mitte des 20. Jahrhunderts intensiviert. Besonders in den letzten drei Jahrzehnten sind bei zahlreichen Exkursionen durch mykologische Arbeitsgemeinschaften und Einzelpersonen viele Daten ermittelt worden. All diese Informationen werden in einem ersten zusammenfassenden Überblick vorgestellt. Erkenntnisse über die Bestandsentwicklung, über das Vordringen oder die Rückläufigkeit einzelner Arten können nur durch langjährige Beobachtungen erreicht werden. Obgleich sich durch die Auswertung der historischen Quellen bereits Hinweise auf Veränderung im Artenbestand oder in der Häufigkeit einzelner Arten des Gebietes ergeben, kann die vorliegende Zusammenstellung diesbezüglich lediglich als Ausgangspunkt für weitere langfristige Beobachtung angesehen werden. Der Autor verbindet mit der Publikation seiner über mehrere Jahrzehnte zurückgehenden Untersuchungsergebnisse die Hoffnung, dass die Arbeit neue Impulse für alle mykologisch Interessierten, insbesondere die Spezialisten für kritische Sippengruppen, gibt und weitere interessante Beobachtungen folgen werden. Ohne Unterstützung wäre die vorliegende Arbeit nicht möglich gewesen. Allen Personen, die durch Mitteilung von Funden, durch Belegmaterial, Hinweise auf Literaturangaben oder die Revision von Belegen zum Gelingen beigetragen haben, sei herzlich gedankt. Sie sind am Schluss der Arbeit als Mitarbeiter aufgeführt.

Höchster Fundort: 4228/2 S Bruchberg, 850 m ü. NHN,
2006 MANHART

Galerina mniophila (LASCH 1828 : FR.) KÜHNER 1935
Sternmoos-Häubling (Bas.)

Vorkommen: zerstreut

Vegetationsstufe: montan - hochmontan

Ökologie: k. A.

4229/1 Oderteich/Achtermann, 800 m ü. NHN, PILOT

4229/2 Hartmannshai/Rammelberg, 700 m ü. NHN, PILOT

Galerina mycenoides (FR. 1821) KÜHNER 1935

Beringter Häubling (Bas.)

Vorkommen: Einzelfund, August

Vegetationsstufe: hochmontan

Ökologie: Nadelwald mit *Picea*, in Moospolstern

4229/2 Forst Schierke, 900 m ü. NHN, 1988 LFA

Galerina paludosa (FR. 1838) KÜHNER 1935

Weißflockiger Sumpf-Häubling (Bas.)

Vorkommen: häufig, Juni - September

Vegetationsstufe: montan - hochmontan

Ökologie: mooriger Nadel- und Mischwald mit *Alnus*, *Betula*,
Picea und *Sphagnum*, auch an offenen Moorstandorten

Höchster Fundort: 4229/2 Heinrichshöhe, 1000 m ü. NHN,
1989 SCHULTZ



Galerina paludosa

Galerina pseudocamerina SINGER 1951

Rettich-Häubling (Bas.)

Vorkommen: zerstreut, September

Vegetationsstufe: montan - hochmontan

Ökologie: Wegrand im Nadelwald mit *Picea*, Moosen und
Gräsern, auf eingefahrenem *Picea*-Holz

4130/3 Großer Birkenkopf/Trichter, 650 m ü. NHN,

2003 LFA

4229/1 Oderteich/Achtermann, 800 m ü. NHN, PILOT

Galerina pumila (PERS. 1801 : FR. 1821) SINGER 1961

Glockiger Häubling (Bas.)

Vorkommen: zerstreut, September - November

Vegetationsstufe: submontan - montan

Ökologie: Nadel- und Mischwald mit *Betula*, *Picea* und Moosen, an Wegrändern, auch an moorigen Stellen mit *Sphagnum*, sonst vorzugsweise in Polstern anderer Moose

4129/2 Oberer Schimmerwald, 300 m ü. NHN,

2009 MANHART

4129/3 Marienteich/Luchsweg am Marienbruch,

600 m ü. NHN, 2008 MANHART

4130/3 Großer Birkenkopf/Trichter, 650 m ü. NHN,

2004 NEM

4229/2 Hartmannshai/Sandbrink, 700 m ü. NHN,

2008 MANHART

Galerina sahleri (QUELÉT 1872) KÜHNER 1948

Sahlers Moos-Häubling (Bas.)

Vorkommen: Einzelfund, August

Vegetationsstufe: montan

Ökologie: Nadelwald mit *Picea*

4228/2 Beckerhai, 700 m ü. NHN, Beleg DF und Exs.

RÖNSCH, 2009 LFA

Galerina sphagnorum (PERS. 1801 : FR. 1821) KÜHNER 1935

Sumpf-Häubling (Bas.)

Vorkommen: verbreitet, Juli - August

Vegetationsstufe: montan - hochmontan

Ökologie: mooriger Nadelwald mit *Picea* und *Sphagnum* sowie
an offenen Moorstandorten

4229/1 Oderbrück, 800 m ü. NHN, 2009 LFA

4229/1 Oderteich/Achtermann, 800 m ü. NHN, PILOT

4229/2 Forst Schierke, 650 m ü. NHN, 1988, 1989 SCHULTZ

4229/2 Mönchsbruch, 850 m ü. NHN, 1989 OEMLER

4229/2 Goethemoor, 1000 m ü. NHN, 2008 LFA

Galerina stylifera (ATKINSON 1918) SMITH & SINGER 1957

Weißgenatterter Häubling (Bas.)

Vorkommen: zerstreut, Juni - Oktober

Vegetationsstufe: montan

Ökologie: Nadelwald mit *Picea*, u.a. auf *Picea*-Holz

4229/2 Schierke, 640 m NN, 1994 OEMLER *

4229/3 Odertal, 600 m ü. NHN, 1986 in KN. WÖLDECKE
(1998)

Galerina tibücystis (ATKINSON 1918) KÜHNER 1935

Bereifter Häubling (Bas.)

Vorkommen: zerstreut, September

Vegetationsstufe: hochmontan

Ökologie: mooriger Nadelwald mit *Picea* und offene Moorstandorte mit *Sphagnum*

4129/3 W Torfhaus/Torfmoor, 800 m ü. NHN, 1990 in KN. WÖLDECKE (1998)

4229/1 Oderteich, 700 m ü. NHN, 2004 KL. & KN. WÖLDECKE

4229/1 Märchenweg, 700 m ü. NHN, 2004 NEM

Galerina triscopa (FR. 1857) KÜHNER 1935

Verzweigter Häubling (Bas.)

Vorkommen: zerstreut, September - November

Vegetationsstufe: submontan - montan

Ökologie: Nadel- und Mischwald mit *Fagus* und *Picea*, auf Totholz von *Picea* und *Fagus*

4129/2 Oberer Schimmerwald, 300 m ü. NHN, 1999, 2009 MANHART

4328/1 Tal der Großen Lonau/Großer Mittelberg, 450 m ü. NHN, 2009 LFA

4329/1 Rolofstal/Oderstausee, 480 m ü. NHN, 2008 MANHART

Galerina vittiformis (FR. 1838) MOSER 1949

Variabler Moos-Häubling (Bas.)

Vorkommen: verbreitet, Juli - September

Vegetationsstufe: montan - hochmontan

Ökologie: Nadelwald mit *Picea*, an moorigen Standorten auch auf vermoostem *Picea*-Holz

4130/3 Großer Birkenkopf/Trichter, 650 m ü. NHN, 2008 LFA

4229/1 Oderteich, 700 m ü. NHN, 2004 NEM

4229/2 Forst Schierke, 900 m ü. NHN, 1988 LFA

4230/1 Erdbeerkopf, 820 m ü. NHN, 2003 LFA

Anmerkungen: In der Literatur werden Varietäten und Formen aufgeführt, welche hier nicht getrennt wurden.

Ganoderma australe (FR. 1828) PATOULLARD 1889

Wulstiger Lackporling (Bas.)

Vorkommen: Einzelfund, Oktober

Vegetationsstufe: submontan

Ökologie: k. A.

4229/3 Odertal, 600 m ü. NHN, 1986 KL. & KN. WÖLDECKE

Ganoderma carnosum PATOULLARD 1889

Dunkler Tannen-Lackporling (Bas.)

Vorkommen: verbreitet, April - August

Vegetationsstufe: montan - hochmontan

Ökologie: Nadelwald auf *Picea*-Stubben



Ganoderma lucidum - Aquarell: Christof Gorniak